

*Wien als Magnet? Schriftsteller aus Ost-, Ostmittel- und Südosteuropa über die Stadt.* Hrsg. von Gertraud Marinelli-König und Nina Pavlova. (Österreichische Akademie der Wissenschaften, Phil.-hist. Klasse, Sitzungsberichte, Bd. 637; Veröff. der Kommission für Literaturwissenschaft, Nr. 17.) Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. Wien 1996. 613 S. — Ungeachtet mancher persönlichen Beziehungen zu Wien galt die Stadt polnischen wie tschechischen Intellektuellen gerade des 19. und beginnenden 20. Jhs. eher als Symbol der Fremdherrschaft, und so war sie nur selten Thema ihrer fiktionalen Literatur. A. Bazilevskij konzentriert sich in „Wien in den Augen polnischer Schriftsteller“ (S. 199–222) deshalb auf Äußerungen in Memoiren und Reisebeschreibungen der Zeit bis 1945, die ein vielfältiges, zwischen Bewunderung und Ablehnung schwankendes Bild einer meist oberflächlich aufgenommenen biedermeierlichen Idylle ergeben. A. Woldan setzt demgegenüber „Das Bild Wiens in der zeitgenössischen polnischen Literatur“ (S. 223–254) vorwiegend aus ephemeren literarischen Erwähnungen Wiens zusammen, die klischeehaft insbesondere das lebenslustige Wien der Jahrhundertwende nostalgisch widerspiegeln. Ch. Rothmeiers auch biographische Aspekte stärker berücksichtigende und insgesamt faktenreichste Studie zur tschechischen Sicht Wiens seit der Mitte des 19. Jhs. („Die entzauberte Idylle“, S. 255–291) verdeutlicht, wie nicht zuletzt im Werk Klostermanns und Machars die Stadt aus der Sicht von Vertretern weniger privilegierter Sozialschichten als Inbegriff politischer und kultureller Unterdrückung erscheint und wie dieses Klischee oft noch in der Gegenwart fortwirkt. K. Rajnoch präsentiert dagegen „Wien im Geistesleben der Slowaken (19. Jahrhundert)“ (S. 293–315) detailliert, aber unter Verzicht auf eine kulturgeschichtliche Analyse, vornehmlich als Durchgangsstation im Leben zahlreicher slowakischer Intellektueller.

Peter Drews

*Stadt und Wein.* Hrsg. von Ferdinand Opl i. A. des Österreichischen Arbeitskreises für Stadtgeschichtsforschung und des Ludwig-Boltzmann-Institutes für Stadtgeschichtsforschung. Red. Susanne Claudine Pils. (Beiträge zur Geschichte der Städte Mitteleuropas, Bd. 14.) Verlag Österreichischer Arbeitskreis für Stadtgeschichtsforschung. Linz/Donau 1996. XIII, 241 S. — Der 14. Band in der traditionsreichen Reihe der Tagungsbände des österreichischen Arbeitskreises für Stadtgeschichtsforschung dokumentiert die Bedeutung der Weinproduktion, des Weinhandels und -konsums für mitteleuropäische Städte vom 13. bis zum 17. Jh. Die Mehrheit der Beiträge erörtert diese Fragen am Beispiel Österreichs und der mit ihm historisch verbundenen Gebiete. Für die ostmitteleuropäische Geschichtsforschung sind vor allem die Beiträge von András Kubinyi („Weinbau und Weinhandel in den ungarischen Städten“), Jozef Baďurk („Westslowakische Städte und der Weinbau“), Wieland Held („Der Weinbau in und um Jena“) sowie Rainer Postel („Die Hansestädte und der Wein“) von größerer Bedeutung. Die (Wein-)Städte und ihre Bewohner, nicht nur die in Ostmitteleuropa, verbanden damals mit dem Wein, wie dies mehrere Beiträge des Bandes dokumentieren, außer den rein wirtschaftlichen Aspekten eine bemerkenswerte, spezifische Konsumkultur, die heute dort nicht mehr existiert.

Leszek Belzyt